

Fachmann oder Late reichste Anregung für Verus oder Passion mit hinausnehmen. Aus dem von der E. C. Wittich'schen Hofbuchdruckerel in Darmstadt gedruckten und gestifteten Führer durch die Ausstellung (gesetzt aus der Ratio-Latein der Schriftgießerei Stempel A.-G. in Frankfurt a. M.) erfahren wir den leitenden Gedanken, der den Veranstaltung Richtung und Ziel gab: ». . . Und den Leser für die Sache des schönen Buches zu gewinnen, ihn zunächst einmal in seinem barbarischen Vorurteil, es komme ganz einseitig nur auf den Inhalt an, zu erschüttern und ihm an Beispielen zu zeigen, wie nicht Snobismus, sondern Ehrfurcht vor Geist und Dichtung zu künstlerischen Drucken drängt: ihm also die Augen zu öffnen für das wahre Buch, das nur aus dem vollkommenen Einklang von Gehalt und Gestalt entstehen kann, — dies ist Sinn und Absicht unserer Ausstellung«. Wie alle Betrachter, Kritiker oder Historiker unserer neuen deutschen Buchkunst von der Anregung durch die Meistererzeugnisse eines William Morris ausgehen, so beginnt auch diese Ausstellung mit dem Kapitel »Englische Anregung«. Bewundernd steht der Besucher vor einem entzückenden Erzeugnis der Kelmscott-Press, dem Morris-Druck von 1895: »The romance of Syre Percival of Gales«. Der vornehme Titeldruck in Rot und Schwarz, die reiche Laub-Ornamentik, die Harmonie der Illustrationen mit und in dem Sachbild machen es zu einem buchhändlerischen Juwel. Nicht weniger Aufsehen erregt der monumentale Folioband: »Chaucer's Works, ed. by F. S. Ellis, ornamented by Burne Jones 1896«. Schriftkunst und »Schwarz-Weiß-Kunst« bilden in diesem praeraphaelitischen Meisterwerk ein harmonisches Ganzes. Meister Morris zeichnete, schnitt und goß die prachtvolle Type nach dem Muster unserer alten deutschen Handwerkskünstler Günther Zainer und Erhard Ratdold aus Ulm und Augsburg. Die Fülle der Ornamentik, die herrlichen und unvergleichlich schönen Anwendungen und Abwandlungen des von Morris so gern bevorzugten Weintraubemotivs, die monumentalen Versalien konnte nur ein Meister schaffen, der sich dem Werk mit ganzer Hingebung widmete. Der Subscriptionspreis dieser Prachtausgabe, die in Form und Ausführung stark an die deutschen Meister des 15. und 16. Jahrhunderts erinnert und nur in 425 Exemplaren hergestellt wurde, betrug etwa 400 Mark; heute zählt sie zu den größten Seltenheiten und Kostbarkeiten der modernen Buchkunst. Von welchem entscheidendem Einfluß diese Pionierarbeit des Künstlers auf das gesamte englische Buchgewerbe war, konnten wir auf der Bücherschau Großbritanniens zur Bugra 1914 feststellen: Bis zum billigsten Buch (Everyman library) eine buchgewerbliche Geschmacksbildung erlesenster Art in Schrift, Satz, Papier und Einband. Aus der chronologisch aufgebauten Ausstellung ist deutlich ersichtlich, wie neben dem künstlerischen Bemühen der deutschen Buch- und Schriftkünstler besonders einige deutsche Verleger tätigen Anteil an der Entwicklung unserer deutschen Buchkunst von 1900 bis 1925 genommen haben: 1895 zieht Albert Langen für seinen jungen Verlag den Buchkünstler Th. Th. Heine heran, um seinen Büchern zunächst nach außen hin — durch farbige Umschläge mit künstlerischen Zeichnungen — eine eigene Note und zugkräftige Wirkung zu geben. Besonderes Verdienst von Schuster & Loeffler, Berlin, war es, Th. Th. Heine die dekorative und buchhändlerische Ausstattung von »Pierre d'Albecque, Die Barrisons. Berlin 1897« übertragen zu haben. Die duftige und graziose, an anderen Stellen wieder herb-erschütternde Linienführung des Schwarz-Weiß-Künstlers zeigt die Verwandtschaft mit dem großen englischen Meister und Lehrer Aubrey Beardsley. Daß unsere Buchkünstler viel Anregung von der Plakatkunst mitbrachten, zeigt der ausgestellte Umschlag von Fidus zu »Das edle Weidwerk und der Lustmord. Verlag Aug. Schupp, München 1897«. Die illustrierte Ausgabe von G. Hauptmann, Hannele, 4° 1894 mit Buchschmuck von Jul. Exter in einer hübschen Antiqua bei W. Drugulin gedruckt, ist mustergültiges Beispiel für Harmonie von Satz und Bild. Stark an englische Vorbilder erinnernd und doch mit eigener künstlerischer Note tritt 1895/96 der »Pan«, eine Zeitschrift für Kunst und Literatur, herausgegeben von der Künstlergenossenschaft »Pan«, gedruckt bei W. Drugulin, auf den Plan. Die namhaftesten Buchkünstler, Dichter und Schriftsteller der Zeit konnten sich in den Spalten ihrer eigenen Zeitschrift frei entfalten und schufen einen Markstein in der Entwicklung deutscher Buchkunst sowohl wie deutscher Dichtung. Auch der Name Eugen Diederichs ist eng verknüpft mit der Entwicklung der Buchkultur von 1900 bis 1925. Seit der Gründung seines Verlags 1898 gab er jedem seiner Verlagswerke ein eigene künstlerische Art, die bis ins kleinste Detail durchdacht und ausgeführt wurde. Alfred Lichtwarks Fanal vom Buch als Kunstwerk fand schon lange vorher in Eugen Diederichs den berufenen Künstler. Mit seinem Grundsatz: »das ganze Buch soll ein

Kunstwerk sein, und als solches hat es eine bedeutsame Kulturmission zu erfüllen, die sich nicht allein auf den Inhalt beschränkt, sondern durch ein delikates Gewand die Freude am Schönen, das Bedürfnis nach Kunst in die weitesten Schichten der Bevölkerung zu tragen berufen ist«, hat er einen gewaltigen, segensreichen, noch heute nachhaltigen Einfluß auf Verlagsbuchhandel, Druck- und Bindgewerbe Deutschlands ausgeübt. Die zahlreichen in den zwölf großen Schaukästen der Ausstellungsräume verstreuten Verlagswerke von Eugen Diederichs sind das beste Zeugnis für seine fruchtbringende Tätigkeit. Es würde im Rahmen dieser Betrachtung zu viel Raum einnehmen, wenn jede dieser buchgewerblich-verlegerisch-künstlerischen Schöpfungen besonders gewürdigt werden sollte. Interessierte Kollegen verweise ich auf die aufschlußreichen Bücher über neue Buchkunst: Otto Grautoff, Entwicklung der modernen Buchkunst in Deutschland, Leipzig 1901, und Hans Loubier, Die neue deutsche Buchkunst. Mit 157 Abbildungen. Stuttgart 1921. Beide Verfasser haben Eugen Diederichs' Verdienst, Wesen und Werk eingehend gewürdigt. Neben Fidus wußte er E. R. Weiß, Melchior Lechter, W. Lesebire, Peter Behrens, Ernst Kreidolf, J. B. Cissarz, Otto Ubbelohde, J. G. Beldheer, F. S. Schmcke, Müller-Schönfeld, Marcus Behmer, Rud. Koch für seine Ideen und Verlagsprojekte zu interessieren und zu begeistern und konnte so durch das harmonische Zusammenarbeiten mit der berühmten Offizin W. Drugulin in Leipzig den deutschen Büchermarkt mit »Büchern als Kunstwerken« vornehmster Art beglücken: 1898 schuf ihm Melchior Lechter den Buchschmuck und überwachte die Drucklegung von »Maeterlinck, Schatz der Armen«. In einer schönen »Römischen Antiqua« der berühmten Schriftgießerei Genssch & Heyse, Hamburg-München gesetzt, erregt das Werk mit seinen künstlerischen Kapitel-Überschriften in Rotdruck und seinen monumentalen Versalien das größte Entzücken aller Besucher der Ausstellung. Mit der Behrens-Antiqua und eigenem Buchschmuck erschien 1900 »Peter Behrens, Feste des Lebens und der Kunst«; ein vollendeter Braun-Druck auf Blüten, mit prachtvollen Versalien in dunkelrot, jede Seite in zartem Hellblau umrandet und in den Kästen-Mändern die Seitenzahlen tragend. Ein Meisterstück buchgewerblicher Stillkunst. (Druck E. F. Winter, Darmstadt.) Den Buchschmuck und Umschlag zu »Völsches Liebesleben« schuf W. Lesebire. Ernst Kreidolf illustrierte und schmückte in kongenialer Art 1900 Andersens Bilderbuch ohne Bilder. 1900 schmückte J. B. Cissarz verschiedene Verlagswerke mit reicher Ornamentik und lyrischen Schwarz-Weiß-Zeichnungen. Der monumentale Umschlag zu S. Blum, Die deutsche Revolution 1848, der seinerzeit von einem Raumburger Staatsanwalt wegen seiner »aufreizenden Tendenz« beschlagnahmt wurde und den Künstler schnell bekannt machte, fehlt leider in der Ausstellung. Cissarz wendet beim dekorativen Schmuck und den eingefügten Zeichnungen mit gutem Erfolg grüne und braune Druckfarben an: S. Voigt-Diederichs Unterstrom. 1901, sowie der Katalog »Das Buchgewerbe im Deutschen Reich 1900« (Schrift von Genssch u. Heyse) sind Musterbeispiele seines Schaffens. Prächtig wirkt der farbige Umschlag von E. R. Weiß zu S. Voigt-Diederichs' Schleswig-H. Landleute 1898. Die gute Christenauswahl der Drugulinschen Offizin wird von diesen »schmückenden Künstlern« stets bestens verwertet. 1903 gewinnt Diederichs F. S. Schmcke für sich, der in seiner Steglitzer Werkstatt »Brownings Sonette« mit einer schönen Antiqua, ornamentalem Schmuck der Versalien und Tonplatte in drei Farbtönen druckt. Heute eine Perle für Sammler, die natürlich auch in der Ausstellung staunend bewundert wird. 1905 ist der »Blütenkranz des hl. Franziskus«, vom Künstler geschmückt, entstanden. Müller-Schönfeld liefert den hübschen Schmuck zu Maeterlincks Leben der Bienen, und Marcus Behmer schmückt in starker Anlehnung an die englischen »Archaisken« Waldschmidts D. G. Rossotti. 1908 bis 1909 überrascht F. S. Schmcke mit seinem »Faust« in der neuen Schmcke-Fraktur, den der Verleger 1912 in einer neuen Auflage ohne das schmückende Beiwerk herausgibt. Der um 1909 auftretenden Devise, daß die Schrift ohne Buchschmuck das Buch beherrschen soll, folgt Eugen Diederichs mit dem Monumentalwerk »Die 4 Evangelien«; es wäre nur zu wünschen, daß uns Rud. Koch in dieser meisterhaften Fraktur und dem vollendeten zweifarbigen Druck (rot und schwarz) die ganze Bibel ausgestattet hätte. Den Druck besorgte F. A. Lattmann, Goslar, der damit den Beweis erbrachte, daß auch die »Provinz« Mustergültiges liefern kann. 1914 drucken Poeschel & Trepte für Eugen Diederichs die »Upanishads des Beda« in einer Fraktur und Antiqua, die den Schöpfungen Morris' nicht nachsteht. 1916 erscheint »Shakespeares Hamlet« in Quartformat bei Drugulin gedruckt mit Titelentwurf von E. R. Weiß.